

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 7. Oktober 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 116

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Erfreuliche Stellungnahme eines Prinzipalsvereins. Das Buchgewerbe im Auslande: Ungarn. — Frankreich. — Amerika. Korrespondenzen: Breslau. — Bülfi i. B. — Siegen. — Wefel. Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszulagen. — Der Direktor des württembergischen Staatsanzeigers vor Gericht. — Kriegsverlechte und Kleinhandel. — Republikanischer Staatspräsident und Arbeiter.

### Erfreuliche Stellungnahme eines Prinzipalsvereins

Im letzten „Rückblick und Ausblick“-Artikel (Nr. 112 vom 28. September) haben wir uns in mehreren Abschnitten ausführlicher als sonst und mit besserer Materialausfüllung über bei unseren Prinzipalen zu machende Wahrnehmungen mit einem Thema beschäftigt, das die empfindlichste Erscheinung des Kriegs zum dringendsten gemacht hat. Es ist da der mehrfach zu beobachtenden Aufstellung auf Prinzipalsseite entgegengetreten worden, als wäre das aus dem schlimmsten Zeitübel heraus verursachte Ergehen um Aufbesserung des Lohnes ein Anschlag oder eine Gefährdung des Tarifs, sind etwa welche korporative Abwehrmaßnahmen der Prinzipale kritisiert wie die verschiedentlich gewählte Form des Vorkommens der Gehilfen als unfähig bezeichnet und ist auch ein Überblick über die bisherigen Bewilligungen von Steuerungsulagen gegeben worden. Ferner kam zum Ausdruck, daß man von Prinzipalsseite nicht einfach abweisend oder mit nicht zureichenden Argumenten hätte antworten sollen, sondern besser gelan und auch in Anbetracht der unbestreitbar sehr schwer drückenden Verhältnisse sozialverträglicher gehandelt sein würde, wenn statt des Abwinkens eine Empfehlung an die übrigen Prinzipale am Ort oder im Bezirk ergangen wäre, nach Kräften und den besonderen Umständen entsprechend den Gehilfen Entgegenkommen zu zeigen. Denn daß dies nicht in jedem Falle möglich ist, kann nur der verkennen, der lediglich die größten Druckereien oder nur die Riesenkästen sieht und den oft genug besondern Umstand, daß der Fabrik nach die Mittel- und Kleinbetriebe bei uns den Löwenanteil haben, außer acht läßt. Bei früheren Gelegenheiten hatten wir uns ähnlich geäußert.

In Frankfurt a. M. wurde von einer korporativen Eingabe an die Prinzipalität abgesehen, dafür aber ließ man Mitte September die Vertrauensleute vorstellig werden und das Anliegen der Personale vortragen.

Die Prinzipalität hatte aber davon erfahren und deren örtlicher Vorstand ersuchte, keinerlei Zulage zu geben. Erforderlichenfalls werde sofort eine Versammlung einberufen, die ein gleichmäßiges Verhalten gegenüber dem „tarifwidrigen Vorgehen der Gehilfen“ beschließen sollte. Das war zweifellos über das Ziel geschossen, weil von einer Tarifwidrigkeit hier doch nicht gesprochen werden kann. Weiteres zu diesem Prinzipalszirkular zu sagen ist nach unsern mehrmaligen und auch den einleitend erwähnten Darlegungen überflüssig. Die Frankfurter Gehilfenschaft jedoch konnte nach diesem Schritte des örtlichen Prinzipalsvorstandes nun ihre Forderungen begraben und sich weiser den Kopf zerbrechen, wie mit den ja nur normalen Zeiten angepaßten Löhnen der schrecklichen Steuerungszeit des Kriegs noch länger standgehalten werden sollte.

Indes, es kam erfreulicherweise anders, wie beabsichtigt werden mußte. Am 1. Oktober verhandelte der örtliche Vorstand der Prinzipale ein Rundschreiben dieses Inhalts:

Der unterzeichnete Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, sämtlichen der Tarifgemeinschaft angehörenden heiligen Firmen die nachstehende Mitteilung zugehen zu lassen.

Mit Rücksicht auf die erhebliche Steigerung der Preise aller Lebensmittel, die besonders in kinderreichen Familien einen wesentlichen Einfluß auf die Wirtschaftsführung ausüben, wird empfohlen:

1. Den verheirateten männlichen Angestellten, soweit sie nicht an Wochenlohn 5 Mk. über das Minimum beziehen, eine monatliche Steuerungsulage bis auf Widerruf zu gewähren;

2. diese Zulage auf 8 Mk. monatlich einheitlich zu bemessen;
3. mit dieser Zulage im Oktober zu beginnen, erstmalig zahlbar am 31. Oktober 1915;
4. Sowieviel auch für die mit mehr als 5 Mk. über das Minimum entlohnten Gehilfen und angestellten Beamten eine Zulage zu gewähren ist, bleibt dem Ermessen der Prinzipale überlassen.

Unsre Frankfurter Kollegen werden mit diesem Ausgange der Sache gewiß zufrieden sein und ihrer Prinzipalsleistung dafür Dank wissen. Die dortigen Druckerelthaber jedoch werden hoffentlich der ihnen gewordenen Empfehlung in weitestem Maß entsprechen. Frankfurt a. M. hat sich erst jüngst durch den im „Korr.“ besprochenen Jahresbericht des Kreisvorstandes (den uns der Vorsitzende, Herr Eugen Maslau, als eine mit dem Verhandlungsberichte gemeinsame Druckschrift nummehr hat in dankenswerter Weise offiziell zugehen lassen) mit einem der Zukunft gewidmeten Gebüßnis einen guten Namen gemacht. Was jetzt die örtliche Prinzipalsleitung, für die Herr Schlosser zeichnet, in der Steuerungsangelegenheit befehndet hat und uns ebenfalls offiziell bekannt gibt, bildet einen praktischen Niederschlag der so sympathischen Worte des Kreisvorstandes. Eine Stellungnahme dieser Art ist bisher nicht zu verzeichnen gewesen und kann daher nicht warm genug als Vorbild empfohlen werden, denn die Not der Zeit drückt immer schwerer auf den doch am meisten leidenden Teil: die Gehilfenschaft. In Frankfurt a. M. hatten übrigens bis zum Oktober schon 12 Firmen Kriegszulagen im Betrage von 1 oder 2 Mk. wöchentlich gewährt.

Daß die Prinzipalsorganisation selbst sich auch nicht grundsätzlich ablehnend in dieser Frage verhält, wie nach der von einzelnen Vorkänden eingenommenen ablehnenden Haltung gedeutet werden könnte, geht aus einer Stelle des der Eisenacher Tagung, auf die wir in nächster Nummer zu sprechen kommen, erstatteten Geschäftsberichts hervor, wo es heißt:

Mancher Prinzipal wird auch, obwohl sein Buchdruckerbetrieb ohnehin schon schwer belastet ist und eine tarifliche Verpflichtung nicht vorliegt, seinen Gehilfen, soweit sie schon längere Zeit im Betriebe beschäftigt sind und die in der Kriegszeit eingetretene Verfeuerung des Lebensunterhaltes als Familienvater besonders hart empfinden, freiwillig Lohnzulagen gewährt und hierdurch sein Personal zu voller Pflückerfüllung in diesen schweren Zeiten angepörrt haben.

Der Geschäftsbericht wurde in der Eisenacher Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins einstimmig aufgegeben, woraus sich bezüglich dieses Passus doch wohl auch die Aufmunterung ergibt, ebenfalls nach diesem Beispiele zu handeln und dort den entgegengelegten Standpunkt aufzugeben, wo man sich dabei allzusehr von alten Vorstellungen leiten ließ, die auf die durch diesen Krieg eingetretene ganz ungewöhnlichen Verhältnisse jedoch gar nicht paßen. Die von den Frankfurter Prinzipalen gegebene vorbildliche Handlungsweise wird hoffentlich allgemeiner zu einer veränderten Auffassung beitragen und das in dieser Beziehung nur irgend Mögliche noch geschehen lassen. Gehilfenseitig aber wolle man diese Angelegenheit mit dem nötigen Verständnis behandeln und ebenfalls von veralteten Mitteln und Wegen absehen.

### Das Buchgewerbe im Auslande

**Ungarn.** Die Budapest Buchdruckerbeamten beschlossen in einer Versammlung, die Prinzipale um Gewährung einer Steuerungsulage anzugehen, da die untaugliche zunehmende Steuerungs das Führen einer die Erhaltung der Gesundheit gewährleistenden Lebensweise unmöglich zu machen beginnt. Mit der Übermittlung dieses Verlangens an die Prinzipalsorganisation wurde der Verein der Papierhandlungs- und Druckerbeamten ~~und~~ angestellter beauftragt.

**Frankreich.** Über die Stellungnahme unsrer französischen Kollegen bezüglich der späteren Wiederbelebung der internationalen Beziehungen konnte

bisher wenig Erfreuliches berichtet werden. Es ist noch zu früh, um jetzt schon über die Auslichten in dieser Beziehung eine Unterforschung anzustellen. Die bisherige Entwicklung des Kriegs, wenn man sie in erster Linie berücksichtigt, entschuldigt in etwas das Schmolzen der Buchdrucker jenseits der Vogesen. Verwunderlich ist nur, daß ein großer Teil der übrigen Arbeiterchaft mit weniger Erfahrungen und Einrichtungen auf internationalem Gebiete anscheinend einen andern Standpunkt einnimmt als die Buchdrucker mit ihrer während eines Vierlethrhunderis ausgebauten internationalen Gegenseitigkeit. Ihnen sollte man in dieser Frage eigentlich in erster Linie ein Urteil über deren Notwendigkeit nach dem Kriege zutrauen. Unerwartend ist weiter, daß der ablehnende Standpunkt gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen vom Hauptvorstande des französischen Verbandes unter Führung des Kollegen Keuser, hinter dem man die große Mehrheit der Mitglieder vermuten darf, genährt wird. Keuser, der unsern Generalversammlungen seit Jahrzehnten beigewohnt hat, kann als besser Kenner der deutschen Verhältnisse und als ihr früherer wärmster Befürworter bezeichnet werden. Wenn er von seinen deutschen Besuchern zurückkehrte, so mußte er viel des Nachdenkenswerken zu berichten. Besonders die deutsche Politik deckte sich mit seinen Anschauungen. Für deutsche Einrichtungen (es sei nur an die kollegialen Gesangsvereine erinnert) entfaltete er eine rege Werbetätigkeit. Nun aber spricht derselbe Keuser von den „deutschen Internationalisten“! Aber Keusers letztes Auftreten auf der französischen Gewerkschaftskonferenz am 15. August, von deren Verlauf wir in unsrer letzten Gewerkschaftsrevue berichteten, sei auch einiges mitgeteilt.

Bekanntlich hatten es die französischen Buchdrucker ursprünglich abgelehnt, sich auf der Konferenz zu vertreten zu lassen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die ablehnende Haltung gegen die Bekämpfung der Gewerkschaftskonferenz zurückführt auf die Vermutung der französischen Kollegen, es solle dort dem Frieden das Wort geredet werden. Im letzten Augenblick hat jedoch der Vorstand des französischen Verbandes seine Ansicht geändert, weil er glaube, „daß es seine Pflicht sei, an der Konferenz sich vertreten zu lassen, seine Vertreter gleichzeitig ausfordernd, sich aufs Bestimmteste gegen jede Behandlung des Kriegs auszusprechen, die Tagesordnung vielmehr einzig und allein den wirtschaftlichen Fragen der Gewerkschaften unterzuordnen“, so laute die gegebene Begründung für die neue Richtlinie des Hauptvorstandes. Der Inhalt der von Souhau eingereichten und von der Konferenz mit großer Mehrheit angenommenen Tagesordnung ist im „Korr.“ veröffentlicht worden. Die Kollegen Keuser und Samelin enthielten sich der Abstimmung. Aber die Konferenz selbst berichtet Keuser in folgender Weise: Mehrere Delegierte haben sich fundamental angestrengt, um ihren Kriegshaß zum Ausdruck zu bringen, die Entschien zu malen, die er hervorbringt und die Ruinen, die er sät jetzt und später. Resolutionen wurden eingereicht, die die Gedanken der Sprecher zusammenfassen und auf Friedensverhandlungen hinstreben, ohne daß eine praktische Idee dabei herausgekommen wäre. Wünsche, Gebüßnisbeeinflussungen — aber ein Ausweg, der verwirklicht werden könnte, keinen. Keuser fährt fort: Was übrigens den Grundhaß betrifft bezüglich der Wiederaufnahme internationaler Beziehungen, so haben sich die Buchdrucker verhindert, für die vorgeschlagenen Resolutionen zu stimmen. Denn vor dem Verhalten der deutschen Internationalisten ist es eine Pflicht der französischen Arbeiterchaft, auf der Hut zu sein, um nicht noch einmal so grauam betrogen zu werden. Eine solche Meinung sollte man von einem Gewerkschaftsführer nicht erwarten, der doch wissen mußte, wie ernsthaft es die deutschen Buchdrucker von jeher mit der Erfüllung ihrer internationalen Solidaritätspflichten genommen haben. Der Krieg mit seinen Begleiterscheinungen hat eben das Urteil Keusers, der Hauptfäule des französischen Verbandes, stark getrübt.

Nach einem Jahr ist die französische Fachzeitschrift „Le Courrier du Livre“ wieder erschienen. Die erste Nummer enthält eine lange Liste von Firmen (gegen 150) deutscher und österreichischer Staatsangehöriger, deren Betriebe vom Staate verfallt werden. Dagegen sah sich die „Großmutter“ der Pariser Tageszeitungen, die „Gazette de France“, „aus kriegswirtschaftlichen Gründen“ gezwungen, ihr Erscheinen am 1. Oktober einzustellen. Die erste Nummer der „Gazette de France“, die ein Organ der Royalisten war, erschien am 30. Mai 1915. Amerika. Die diesjährige Verbandstagung unsrer amerikanischen Kollegen, die Konvention der International Typographical Union, fand Mitte

Muguff in Los Angeles stift. An erster Stelle gelangte als Dringlichkeitsantrag eine Resolution des früheren Unionspräsidenten James M. Lynch zur einstimmigen Annahme, die in warmen Worten die kriegsführenden Herrscher auffordert, endlich die dem Schrecklichen Massenmorden ein Ende zu machen und nichts unversucht zu lassen, um den Frieden wieder herzustellen. Die Konvention erkannte dann weiter die friedfertige Haltung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, an und ersuchte diesen, nicht nur darin fortzuführen, sondern auch sein Möglichstes zu tun, um den Frieden wieder herbeizuführen. In seiner Begründung hatte der Antragsteller besonders betont, daß die Arbeiter die Hauptlast des Kriegs zu tragen hätten und daher auch die Pflicht und das Recht hätten, in erster Linie ihre Stimme für Wiederherstellung des Friedens zu erheben.

Bei den übrigen Verhandlungsgegenständen standen, wie gewöhnlich, die Fragen des Vorrangs- oder Beschäftigungsrechtes nach dem Dienstalter der Unionsmitglieder, die Beschränkung der Arbeitszeit und die Erweiterung der Altersgrenze im Vordergrund. Aber die Regelung der Anciennität bzw. über den Schutz der Mitglieder in ihren Stellungen und ihr Anrecht auf Beschäftigung auf Grund der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit lag eine Anzahl Resolutionen vor, die einen lebhaften Meinungsaustausch zur Folge hatten. Unionspräsident Scott, der für Aufhebung der Anciennität ist, hatte eine Resolution eingereicht, welche die Streichung des Passus verlangte, der den Lokalvereinen das Recht gibt, solche Bestimmungen für Befetzung von festen Stellen und Vergütung von Zuschüssen zu treffen, als ihrer Ansicht nach die lokalen Bedürfnisse verlangen. Das Komitee für Gesetzgebung machte hierzu den Vorschlag, daß Ausschüsse, die mindestens sechs Wochen in einer Offizin als solche anerkannt sind, Anrecht auf sich dort ergebende Stellen haben sollen, und empfahl, daß der so ergänzte Antrag der Urabstimmung unterbreitet werde, was auch angenommen wurde. Weitere Anträge, die aber der Ablehnung verfielen, gingen dahin, daß kein Mitglied, welches wegen genügender Ursache aus einer Offizin entlassen oder von der Ausschussarbeit dazwischen ausgeschlossen wird, länger als sechs bzw. drei Monate von dieser Offizin ausgeschlossen werden darf; ebenso, daß bei Entlassungen wegen angeblicher Unfähigkeit die betreffende Druckerei darüber entscheiden soll. Eine heftige Debatte hatte ein Antrag des ausführenden Ausschusses der Union zur Folge, der die auf Abschaffung der sogenannten Siebenstagesituation abzielte. Darunter ist das in vielen englischen Zweigvereinen noch geltende Recht der in festen Konditionen stehenden Mitglieder zu verstehen, diese Kondition bei siebenmal in der Woche erscheinenden Zeitungen für sieben Tage zu beanspruchen und den siebenten Tag abzugeben, wann und an wen sie wollen. Während sich ein Teil der Delegierten für den Antrag ins Zeug legte, traten andre für dessen Ablehnung ein, unter ihnen namentlich die Delegierten aus solchen Städten, in denen an den Samstagarbeiten gearbeitet wird. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde mit 115 gegen 71 Stimmen angenommen, später aber mit 115 gegen 84 Stimmen beschlossen, den Antrag mit einigen andern Resolutionen, die die gleiche Frage betrafen, der Urabstimmung zu unterbreiten. Bei dem Punkte „Verkürzung der Arbeitszeit“ wurde ein Antrag verworfen, der die 44stündige Arbeitszeit für die Werk- und Abzweigdruckereien bzw. den Sonnabendabfertigungstag für die fordert; ebenso eine Resolution der New Yorker Delegation, welche verlangt, daß in den Monaten Juli und August alle Mitglieder, mit Ausnahme der Vorleute, nicht mehr als fünf Tage arbeiten sollen. Die große Mehrheit der Delegierten hielt die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht für geeignet, in der Frage der Arbeitszeitverkürzung etwas zu unternehmen, sofern nicht auf friedlichem Wege von der Prinzipalität etwas zu erreichen sei.

Eine ganze Reihe von Anträgen lief auf eine Erhöhung der Leistungen der Invalidenkasse hinaus, ohne dafür eine entsprechende Beitragserhöhung in Kauf nehmen zu wollen. Die New Yorker Delegierten verlangten eine Erhöhung der Beiträge von 5 auf 6 Dollar, haben aber davon ab, als ihnen Schatzmeister Hays bewies, daß ohne Beitragserhöhung nicht daran zu denken wäre. Ein anderer Antrag ging dahin, die Invaliden von allen Beiträgen zu befreien, und ein weiterer, die Pension auch an deren bedürftige Witwen zu bezahlen. Beide Anträge, wie noch andre nach der gleichen Richtung, wurden abgelehnt und den Zweigvereinen empfohlen, wenn sie noch mehr für ihre invaliden Mitglieder tun wollen, dies aus ihrer Lokalkasse zu befreien, da die Mehrzahl der Mitglieder anscheinend nicht willens ist, für Erhöhung oder Ausdehnung der Pension weitere Opfer zu bringen. Der im vorigen Jahre verworfene Antrag auf Erhöhung der Beiträge um 5 Cents pro Mitglied und Monat zwecks Vergrößerung des Buchdruckerheims soll den Mitgliedern nochmals zur Urabstimmung unterbreitet und zur Annahme empfohlen werden.

Nachdem ein Antrag, alle Konventionen am Sitze des Hauptverbandes, in dem zentral gelegenen Indianapolis, abzuhalten, abgelehnt worden war, wurde beschlossen, die nächste Konvention 1916 in Baltimore abzuhalten. Für 1917 wünscht Colorado die Verbandstagung zur Feier des 25jährigen Bestehens des dortigen Buchdruckerheims, und für 1918 ist bereits Buffalo ins Auge gefaßt worden.

Der Umstand, daß die diesmalige Tagung der Typographical Union im schönen Staate Kalifornien stattfand, dessen Hauptstadt San Francisco bekanntlich die Weltausstellung beherbergt, mag nicht wenig zu ihrem zahlreichen Besuche beigetragen haben. Sicher haben viele amerikanische Kollegen die Gelegenheit wahrgenommen, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verknüpfen. Von der Fülle der über Los Angeles verschwendlich aus-

gestreuten Natur Schönheiten zeugt eine Ansichtskarte, die uns von Teilnehmern an der Konvention zugehändelt wurde. Es handelt sich bei mehreren der Unterzeichner um all-gemeiner bekannte deutsch-amerikanische Kollegen, unter ihnen Hugo Miller, der aus Freiburg i. S. stammende langjährige Bundessekretär der Deutsch-amerikanischen Typographie, ferner Emil Säuberl, ein Leipziger der alten Schule, und Bruno Froche, ein geborener Westpreuße. Die Gedanken der deutsch-amerikanischen Kollegen schweifen in dieser schweren Zeit gewiß mehr wie jemals nach der alten Heimat, und vor noch nicht langer Zeit haben sie ja ihrem Unhänglichkeitsgefühl an ihre deutschen und österreichischen Kollegen auch in klingender Münze Ausdruck verliehen. Die uns neuerdings übermittelten besten Wünsche und kollegialen Grüße der Deutsch-Amerikaner gelten dem Wohlergehen der deutschen Buchdrucker und ihrem geistigen Streiter, dem „Korrespondent“, dem die genannten Kollegen in ihrer neuen Heimat in aller Treue verbunden blieben. Gern geben wir die gutgemeinten Wünsche und Grüße unserer deutsch-amerikanischen Berufsgenossen hiermit an die deutsche Kollegenschaft weiter und erwidern sie gleichzeitig aufs herzlichste.

○○○○ Korrespondenzen ○○○○

**Breslau.** Die am 26. September abgehaltene Bezirksversammlung ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Kollegen Willi Neumann und Wilhelm Hahn sowie der weiteren Opfer des Kriegs: Kollegen Wilhelm Schaufel und Fritz Gromotka. Sodann wurden zwei Ausnahmegesuche erledigt. In einem interessantem aufgetauten und schön vorgebrachten „Ausblick auf die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege“ gab Kollege Stadtverordneter Paul Vöbe den Anwesenden eine gedrängte Übersicht über die wirtschaftlichen Fragen während und nach dem Kriege. Die besondere Aufmerksamkeit aller Anwesenden während des ganzen Vortrags bewies genügend, daß es der Redner verstand, in fesselnder Weise sich seiner Aufgabe zu entledigen, wofür ihm auch durch reichen Beifall gedankt wurde. Der nächste Punkt der Tagesordnung behandelte das Verhältnis des Bezirks Breslau zum Ortsvereine, wobei der Vorliegende kurz die ganze Entwicklung des Bezirks schilderte. Dem in der vorigen Versammlung abgelehnten Antrag, den in Breslau erhobenen Extrabehrag für den ganzen Bezirk festzusetzen, wurde einstimmig zugestimmt. Die ablehnende Haltung eines Teils der auswärtigen Mitglieder in der vorigen Versammlung beruhte auf einer irrtümlichen Auffassung. Deswegen wurde ein Antrag angenommen, der die Höhe des Extrabehrages für die höheren Verdienste regelt. Nachdem dem Vorstände die weiteren Mittel für die Auszahlung an die Kriegsveteranen zur Verfügung gestellt worden waren, gab der Vorliegende noch einige Wünsche für die Weiterentwicklung der eingetragenen Kollegen bei der Krankenkasse.

**Baden.** Am 19. September hielt der hiesige Ortsverein seine Monatsversammlung ab. Nach dem Vorsitzenden Bild die Erschienenen begrüßt hatte, erstattete Kollege Berdon in lehrreicher und sachverständiger Weise Bericht über die Bezirkskonferenz in Bad. Hierauf hielt unser neugewählter Bezirksvorsitzender Brome einen Vortrag über: „Der Verband — ein Fels im Stoen des Weltkriegs“. Dieser Vortrag zeigte, daß der neue Bezirksvorsitzende kein Neuling im Gewerkschaftswesen ist, und daß er auf dem wirtschaftlich-sozialen Gebiete sehr gut Bescheid weiß. Seine wahrhaft lobenen Worte bewiesen, daß die Bezirkskonferenz mit seiner Wahl gewiß keinen Mißgriff tat. Es sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Nach dem Vortrage, der eine lebhafte Diskussion auslöste, wurde noch der Punkt „Verschiedenes“ erledigt.

**Bezirk Siegen.** Ihre diesjährige dritte Bezirksversammlung am 19. September hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Im Vordergrund der Tagesordnung stand die Berichterstattung über die Bezirksvorsitzerkonferenz in Aöln, der sich unter Dank und Beifall der Versammlung unser Vorsitzender Maubach unterzog. Sodann sei noch erwähnt, daß ein einstimmiger Beschluß zustande kam, wonach den Familien unserer im Felde stehenden Kollegen eine Weihnachtsgabe von je 10 Mk. überreicht werden soll. Da unsere Kassenverhältnisse jedoch infolge schon vorausgegangener starker Beanspruchung auch in dieser Beziehung den benötigten Betrag (140 Mk.) aufzubringen nicht gestatten, so wird nach einstimmigem Beschlusse bis zur Deckung der ausgeworfenen Summe eine wöchentliche Extrasteuern von 10 Pf. pro Mitglied erhoben.

**h.n. Bezirk Wesel.** Am 19. September fand in Goch unsere dritte und letzte diesjährige Bezirksversammlung statt. Sie hätte besser besucht sein können. Anwesend waren 58 Kollegen sowie 4 Soldatenkollegen. Unter „Geschäftlichem“ erinnerte der Vorliegende der Maschinenfabrikvereinigung die neu an die Maschine kommenden Kollegen an ihre Pflicht, der Sparte beizutreten. Aus der Bezirkskasse wurde den Soldatenkollegen je 3 Mk. bewilligt. Den Bericht von der Bezirksvorsitzerkonferenz gab Kollege Veßmann in ausführlicher Weise. Aber das Verhältnis von Buchdruckerkriegsinvaliden sowie solcher Kollegen, welche zwecks Dienstleistung in eine Druckerei abkommandiert werden, zur Organisation soll Klarheit geschaffen und der Gauvorsitz befragt werden. Nach zweifelhafter Dauer schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**Von Buchdruckern im Kriege.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Fritz Klemm und Vinus Laubert (Freiburg i. B.), Konstantin Fuchs (Gulda), Richard Härtner (Leipzig) und Adolf Nerder (Wibba). Damit haben bis jetzt 890 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Eine neue Feldzeitung ging uns dieser Tage aus Kärnten zu, und zwar die „Kärntisch-Julische Kriegszeitung“, die vom österreichischen Heereskommando in Kärnten als „Nachrichten für unsere Truppen im Felde“ herausgegeben, von Oberleutnant Balcha redigiert und in der Buchdruckerei von Joh. Leon sen. am gleichen Orte gedruckt wird. Die uns vorliegenden Exemplare sind achteilig im Format von 24 zu 31 cm. Ihr Inhalt besteht neben Berichten über militärische Auszeichnungen und die jeweilige Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen aus interessanten Einzelbildungen der gefahrrohen Kämpfe an der Grenze Südtirols gegen die Italiener. Ein humoristisches illustriertes Flugblatt ergänzt jede Nummer in hübscher Weise. Damit haben also auch die wackeren Kämpfer an der Alpenfront ihre Zeitung, die, wie uns ihr Einleger, Kollege S. Balich (früher Bochum), mitteilt, sie in zufriedener Weise auf dem laufenden hält.

**Kriegsausgaben.** In Frankfurt a. M. haben folgende Buchdruckereien schon vor dem 1. Oktober eine Teuerungszulage bewilligt: E. Griesler für verarbeitete Geßliten wöchentlich 2 Mk., ebenso Voigt & Geisler; S. & G. Fortmann eine einmalige Zulage von 30 Mk. an Verarbeitete und 15 Mk. an Ledige; Simon Stiefel 10 Proz. bei einem Verdienste bis zu 20 Mk., 7 1/2 Proz. bei einem Lohn bis zu 30 Mk. und bei über 30 Mk. wöchentlich 5 Proz.; Adolf Freund je 2 Mk. an zwei Geßliten; C. Adelman 1 Mk., ebenso M. Eck Nachf. und Hafer & v. Stein; S. Nimperl eine einmalige Unterstützung von 8 Mk.; Nathan Kaufmann an einen Geßliten 2 Mk.; Schürmer & Mahlau an verarbeitete Geßliten 2 Mk. und an ledige 1 Mk. — In Fulda gewährte die Fuldaer Aktien-druckerei den verarbeiteten Geßliten eine einmalige Teuerungszulage von 15 bis 30 Mk. und für jedes Kind unter 15 Jahren 5 Mk.; die Ledigen erhielten je 25 Mk. Außerdem zahlte die Firma seit Kriegsbeginn den Frauen ihrer zum Heeresdienst eingezogenen Geschäftsangehörigen monatlich 15 Mk. und für jedes Kind 5 Mk. Zulage. — In Fulßen (Waldau) gewährte die Buchdruckerei B. Goldenried (Sol. Keller) ihrem Personal eine wöchentliche Teuerungszulage von je 5 Proz. des Lohnes. — In Weimar gewähren die Hofbuchdruckerei (Hermann Böblow) sowie Panke Verlag den Familien ihrer eingezogenen Geschäftsangehörigen seit Kriegsbeginn einen ansehnlichen Zuschuß. Außerdem betrachten die Hofbuchdruckerei als „Kriegszulage“ für ihre Geßliten die Bezahlung der Beiträge für die Kranken- und Invalidenversicherung. Die Buchdruckerei Wagner bewilligte ihrem Personal eine einmalige Kriegszulage von 10 Mk.

**Der Direktor des würtembergischen „Staatsanzeigers“ vor Gericht.** Die untern Lehren aus Stuttgarter Versammlungsberichten schon bekannter Differenzen zwischen der Direktion des würtembergischen „Staatsanzeigers“ und dem Buchdruckerpersonalen führten inzwischen zu einer Befehdigungsklage gegen den Direktor Wegmann. Dieser hatte den früheren Vertrauensmann des Personals verdrängt, einen anonymen Brief an das Generalkommando geschrieben zu haben, worin das Verhalten des Direktors in entsprechender Weise kritisiert und beleuchtet wurde. Der Kollege ließ sich das nicht gefallen, sondern reichte gegen den Direktor Klage beim Schöffengericht ein. Auch bei der Verhandlung hatte der Direktor Wegmann die Kühnheit, seine wahrheitswidrige Behauptung aufrechtzuerhalten. Nach seiner Ansicht könne kein andrer als der Kläger der Schreiber des Briefs an das Generalkommando sein, da dieser sehr viel während der Arbeitszeit agitiert und auch sonst der Direktion viele Schwierigkeiten bereitet habe, wodurch unhaltbare Zustände entstanden seien. Gegen diese neuen Verdrähtungen verwahrte sich der Kläger vor Gericht ganz entschieden. Er stehe dem Schreiben völlig fern und kenne auch den Schreiber nicht. Schon daraus, daß ihm der Lohn auf drei Wochen vorausbezahlt worden sei, gehe hervor, daß der Beklagte nicht überzeugt war, in ihm den Schreiber vor sich zu haben, denn wenn dies der Fall gewesen wäre, hätte er doch ohne Mühseligkeit sofort entlassen werden können. Tatsache sei, daß in Betrieben des „Staatsanzeigers“ unhaltbare Zustände herrschen. Es seien neue Geh- und Rotationsmaschinen eingeführt worden, bezüglich deren Direktor Wegmann geäußert habe, daß zu ihrer Bedienung das Personal vielfach zu alt sei und deshalb jüngeres Personal eingestellt werden müßte. Als Vertrauensmann der Geßliten habe er nur seine Pflicht getan und neben dem Interesse des Geschäfts auch die des Personals wahrgenommen. Unrichtig sei, daß er im Betrieb agitiert habe; richtig dagegen, daß er ein Schreiben an den Aufsichtsrat der Gesellschaft sandte, worin er, in milder Form, die Mißstände erörterte; er habe dies aber nur in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann getan und das Schreiben mit seinem Namen gedeckt. Ein anonymes Schreiben würde er nie abfenden. Es sei ihm nach seiner Entlassung von Kollegen mehrfach die Äußerung des Direktors Wegmann vorgehalten worden, und er habe schon, um seinen guten Ruf zu wahren und sich vor finanziellen Schäden zu schützen, Klage erheben müssen. Da auch aus der Zeigenernehmung keine Beweise zugunsten des Direktors hervorgingen, wurde Wegmann zu 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis verurteilt. —

Im Anschlusse daran wird in der „Schwäbischen Tageszeitung“ noch zur weiteren Klärung der Verhältnisse im „Staatsangehöriger“ berichtet, „dass es nicht richtig sei, was der Angeklagte an Gerichtsstelle behauptet hat, daß nach der Entlassung des Klägers Ruhe im Geschäft eingetreten sei. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß schon wenige Tage nach der plötzlichen Entfernung des Klägers und ohne irgendwelche Verletzung mit dem vorliegenden Falle das Gesamtpersonal die Klüftung erreichte, weil verschiedene der älteren im Betriebe tätigen Leute gesundheitlich wurde, und seither wird immer und immer wieder durch Adressatpolitik dem älteren Personal das Leben so sauer wie möglich gemacht. Als besonderes Verdienstlich anzurechnen, den früheren Faktor „hinausbeordert“ zu haben, ist Geschmacksache. Die Druckerei hat fast nur Staatsaufträge, die, wie der Angeklagte bemerkt, für den Betrieb eine Existenzfrage sind und nicht schlecht bezahlet werden. Entgegen vielen Privatbetrieben hat diese Firma während des Krieges keinen Unfall an Arbeiter, trotzdem wird fortgesetzt in dieser Weise „fanter“ und dem Personal vorgerechnet, welche Lohnparaffisse man im Kriegsjahre schon gemacht hat. Die Arbeiterorganisationen haben ein Recht zu verlangen, daß das, was dem deutschen Buchdruckeramt u. a. als Motto voransteht, in einem solchen Geschäft unter allen Umständen eingehalten wird: daß nämlich die Auslegung und Befolgung der Bestimmungen des Karls seitens der Tarifmitarbeiter sowohl wie der Tariforgane nach dem Grundsätze von Treu und Glauben mit Rücksicht auf Berufsgebrauch und Verkehrsliste zu erfolgen hat.“

**Kriegsverlehte und Kleinhandel.** Die Frage, wie für die durch den Krieg an ihrer Gesundheit geschädigten Volksgenossen in dauernd wirksamer Weise gesorgt werden kann und soll, gewinnt immer größere Bedeutung, je mehr die Zahl der Kriegsverlehten anwächst. Es kommt hierbei sehr wesentlich darauf an, daß die Kriegsverlehten — worunter neben den Verlehten auch die Kriegswitwen zu verstehen sind — nicht nur mit einer Rente abgefunden werden sollen, sondern daß ihnen auch Gelegenheit gegeben werden muß, ihre Existenz auf dem Ertrag eigener Arbeit aufzubauen. Am besten ist es deshalb, daß sie auch fernerhin in dem vor dem Kriege geübten Berufe tätig sind, oder daß sie einen Beruf ergreifen, in dem sie ihre ihnen gebliebene Arbeitskraft am wirksamsten ausnützen können. Falls ihnen diese Möglichkeit, auch unter Mithilfe entsprechender Organisationen, gegeben werden könnte, wäre dies die beste Lösung der Frage. Da dies aber in zahlreichen Fällen nicht möglich sein wird, erscheint es notwendig, daß die betreffenden Personen auch nach andern Berufen Ausschau halten. Hierbei wird der Händlerberuf wohl der bevorzugteste Beruf sein, da ja auch schon vor dem Kriege zahlreiche Personen, die in ihrem bisherigen Beruf untauglich geworden waren, dort Unterschlupf gesucht und gefunden haben. Der Händlerberuf ist seit langem auf zahlreiche Leute eine große Anziehungskraft aus, weil die allgemeine Auffassung dahin geht, daß der kleine Einzelhandel die wenigsten Vorkenntnisse erforderlich leistet, und daß er am meisten einbringe. Auch die damit verbundene verhältnismäßige Unabhängigkeit trägt eine gewisse Anziehungskraft in sich. Da ist es denn sehr wahrscheinlich, daß die Kriegsverlehten in Massen in den Kleinhandlärerberuf hineinstreifen werden. Der bekannte Volkswirtschaftler, Professor Dr. Wjgodzinski (Zürich), behandelt in einem Artikel der „Sozialen Praxis“ (Nr. 43 vom 27. Juli) dies Schema und gelangt zu dem Ergebnisse, daß man mit allen Mitteln unsere Invaliden und Kriegswitwen davor bewahren müsse, im Kleinhandel eine neue Existenz zu suchen. Er weist mit Recht darauf hin, daß das Fehlen einer gründlichen Berufsvorbereitung eine der Ursachen sei, weshalb so viele kleinhandlärerische Existenzen Schiffbruch leiden, wozu dann noch das Fehlen eines genügenden Betriebskapitals und die daraus entspringende Borgwirtschaft kommt. Ein anderer Grund für die nicht wegzuleugnende Abfolge der Kleinhandlärer besteht darin, daß der Kleinhandlärerberuf überfüllt ist, weil sich in ihn nicht nur verkrachte Existenzen aufkommen lassen, son-

dern auch Leute, die früher produktiv tätig, aber abhängig waren und nun eine scheinbar unabhängige Stellung suchen. Der in dem modernen Menschen steigende Freiheitsdrang treibt viele in den Händlerberuf hinein, die erst zu spät erkennen, daß die erwartete Freiheit nur ein Truggebilde ist. Wenn sich auch hier und da ein paar Leute emporarbeiten und dann als Vorküßler wirken, so bleibt die große Mehrzahl doch nach wie vor eingeengt und abhängig vom kaufenden Publikum und den Lieferanten. Immerhin aber wirkt der Anblick scheinbarer Unabhängigkeit und mühelosen Erwerbs überaus anziehend, woraus sich auch das bekannte Bestreben der Kleinhandlärer erklärt, ihren Beruf gegen alle großen Umbränge nach Möglichkeit abzulippen. Offenbar liegen schon heute die Erwerbsverhältnisse im Kleinhandel wenig günstig, und dies Verhältnis wird sich verschlechtern, wenn der Zubrang nach dem Kriege, wie zu befürchten steht, ein noch größerer werden wird als bisher. Darum, so schließt Dr. Wjgodzinski seinen Artikel, ist es die Pflicht und Schuldigkeit aller derer, die in der sozialen Fürsorge für Kriegsverlehten tätig sind, daß sie ihre Schutzbestrebungen auf andre Erwerbsgebiete ablenken, wenn man die Gefahr der Gefahr baldiger Enttäuschung und unheimlicherer Proletarisierung ausbeugen will.

**Republikanischer Staatspräsident und Arbeiter.** Der amerikanische Gewerkschaftsführer Buchanan hat als Präsident des Arbeiterfriedensrates um eine Unterredung mit Wilson nachgesucht, die aber abgelehnt wurde. Buchanan schrieb nun, nach der „New Yorker Volkszeitung“, in einem Brief an den Sekretär des Präsidenten u. a.: „Ihre Andeutung, daß des Präsidenten Ziel darin besteht, mit Sätzen von dringender Wichtigkeit in Anspruch genommen zu sein, daß er dem Vertreter der Arbeiterklasse keine Audienz gewähren konnte, ist gleichbedeutend damit, daß der Präsident mehr Zeit für die Geschäftsleute hat als für die Wünsche des Volkes. Die Arbeiter, die Amerika zu dem gemacht haben, was es ist, wollen jetzt dem Präsidenten demonstrieren, daß die ausgehaltene Presse, die die organisierten Dollars in Amerika repräsentiert und die jetzt als freiwillige Berater des Präsidenten zu dienen sucht, die Stellungnahme der Arbeiter in der gegenwärtigen Krise schlecht repräsentiert. Aber dennoch kann der Präsident keine Zeit finden, dem Volke zuzuhören, das Frieden wünscht, weil seine Zeit zu sehr von denen in Anspruch genommen, die offenbar den Krieg wollen.“ Wilson hat Buchanan seine Mißbilligung zu diesen Schlussfolgerungen brieflich mitteilen lassen. Daß der Staatspräsident damit kein ablehnendes Verhalten gegen einen Vertreter der amerikanischen Arbeiterklasse rechtfertigen konnte, dürfte jedoch trotzdem stark zu beweisen sein.

**verschiedene Eingänge.** „Typographische Mitteilungen.“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften, Heft 10. Zwölftes Jahrgangsjahr. Des Monatsmittags Heft 10. Preis und Abonnementbedingungen. Anwendung neuer technischer Vorkenntnisse im Buchdruckgewerbe. Neueste Illustrationsverfahren. — Erläuterung zur wirksamen Reklame. — Die Zeitungsangelegenheiten. — Die Sprachen Vorderindiens. — Französische Regelbezeichnungen. — Kleinere Mitteilungen aus der Praxis für die Praxis. — Sprachliches und Rechtsschreibung. — Gewerbliches Bildungswesen. — Allerlei Wissenswertes. — Eingänge. — Die „E. M.“ erscheinen am 1. jeden Monats. Das Abonnement kann mit jedem Quartal beginnen. Der Postabonnementspreis beträgt pro Quartal 60 Pf. Bei direkter Zustellung unter Streifband pro Jahr 4 Mk., Einzelheft 30 Pf. Alle Zuschriften und Sendungen für die Schriftleitung sind an Emil Hallupp, Leipzig-Schöleritz, Schönbachstraße 89, dagegen alle die Verwallung und den Versand der Fachschrift betreffenden Zuschriften und Geldsendungen an die Verlagsstelle Leipzig-Ebnitz, Neichensteinfstraße 8, zu senden.

**Briefkasten.** Firma C. M. in Berlin: Aber derartige Jubiläen berichten wir nicht. — W. M. in Weihenfels: Direktion der

Reichsdruckerei in Berlin SW 68, Dranienstraße 91. Eine Befreiung von der Dienstpflicht erreichen Sie damit keineswegs. — E. M. in S.: Hoffentlich gelingt der selbst beantragte Konditionswechsel auch noch. Freundl. Gruß! — F. C. in M.: Wann wären wir ja „im Bilde“. Besten Dank! — K. M. aus L.: Grüße werden kräftig erwidert und weiterbelegt. — F. K. in R. o. L.: Zu der Kondition gratulieren wir aus voller Überzeugung! Vielen Dank für diesen Gruß. — K. M. in Fr.: 1. Der Drucker Alfred Praelin ist als Königsberg gepampt. Jedem falls wird man dort keinen Nachschaffenden Einhalt gebieten. 2. Wenn Sie das Bemühen aufheben können, wären wir Ihnen dankbar. — Fr. K. in Neurode: 3,05 Mk. — R. St. in Wöllfingen: 2,75 Mk. — U. St. in Rombach: 4,10 Mk. — K. M. in D.: Straßenname vollständig unleserlich.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseepfad 511.  
Vorsprecher: Almt Kurfürst, Nr. 1191.

**Behandlung.**

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einleitung der Statistikkarten über die Arbeitslosigkeit im III. Quartal 1915: 12. Oktober, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungen Stellen die Funktionäre wiederholt gewechselt haben, so richten wir das dringende Eruchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einleitung der Statistikkarten hinzuweisen. Die Karten müssen auch dann eingeleitet werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren. Berlin. Die Hauptverwaltung.

**Herne i. W.** Der Rotationsmaschinenmeister Paul Melcher, angeblich in Dortmund („Generalanzeiger“) in Kondition, wird erucht, seine fünf restierenden Beiträge (10 Mk.) umgehend portofrei an H. Brühmann, Behrensstraße 8, einzuliefern, andernfalls Auschluss erfolgt.

**Adressenveränderungen.**

**Emden.** Kassierer: J. Labaan, Schulstraße 13.  
**Darmstadt.** (Maschinenlehreverein) Vorsitzender: Karl Müller.  
**Gera.** Kassierer: Ernst Schubert, Weidner Str. 35 I.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwerbungen innerhalb 14 Tagen an die belagerte Adresse):  
Im Gau An der Saale der Seher Wilhelm Diekmann, geb. im Magdeburger 1871, ausgel. in Gabelstein 1899, war, schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Kl. Klausstraße 7 I.

**Veranstaltungskalender.**

**Annaberg-Buchholz.** Versammlung Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.  
**Darmstadt.** Maschinenlehreverein, Versammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bismarckstraße 19.  
**Dresden.** Korrespondenzversammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Senefelder“, Kaulbachstraße 16.  
**Einshorn.** Versammlung Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Großen Hause“, Kaiserstraße.  
**Flensburg.** Versammlung Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Hamburg.** Maschinenlehreverein, Jahresversammlung am Sonntag, dem 10. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Mühlhausen i. Th.** Versammlung Sonnabend, den 9. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.  
**München.** Maschinenlehreverein, Versammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Postgarten“, Zweibrückenstraße 8.  
**Wiesbaden.** Versammlung Sonntag, den 10. Oktober, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

**Maschinenmeisterverein  
Hamburg-Altonaer Buchdrucker**  
Die Oktoberversammlung fällt aus. Nächste Versammlung den zweiten Sonnabend im Dezember. [76]  
Um die Adressen der im Feld und beim Militär stehenden Kollegen wird gebeten.  
Der Vorstand.

Wir suchen zu möglichst baldigem Antritt einen gewandten  
**Sezer für Akzidenz- und Anzeigenatz**  
Angebote mit Lohnanspruch unter Beifügung von Sammustern erbeten an [88]  
C. M. Monke, Bautzen.

**Einige junge Sezer**  
steht sofort ein in angenehmer Kondition. [75]  
Buchdruckerei G. Reichardt, Großsch (Bezirk Leipzig).

**Sandseker** [64] Typograph B. sofort gesucht. [63]  
Gerals Verlag, Pöschel (Zür. Wald). „Zeitung“, Pöschel (Zür. Wald).

**Sandseker**  
sucht W. & S. Roewenthal, Berlin C 19.  
**Schiffseker für Katalogatz**  
suchen [57]  
Imberg & Reffon, Neubabelsberg bei Berlin.

**Tüchtige Sezer**  
für Werkstatt im Berechnen sucht sofort [25]  
R. Schumacher, Berlin N 4, Chausseestraße 42.  
Mittlerweile, tüchtige  
**Schiffseker**  
und  
**Maschinenmeister**  
werden in dauernde Stellung gesucht. Reisekosten resp. Umzugsgeldung. Offerten mit Lohnansprüchen sind zu richten an [40]  
H. Dittmann, Bromberg.

Ein  
**Linothypeseker**  
(für Ideals-Maschine) in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Alters- und Lohnangabe an die  
Eberhardische Hof- und Katsdruckerei,  
Wismar (Dissel). [60]

**Monolinekseker**  
in dauernde Stellung sofort oder später gesucht.  
Eberhardische Hof- und Katsdruckerei,  
Wismar (Dissel).

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen  
**Maschinenmeister**  
für Schnellpresse und Ziegel und einen tüchtigen  
**Sezer**  
für Anzeigen und Akzidenz. Offerten an [72]  
„Kastrop Zeitung“, Kastrop i. W.

**Maschinenmeister**  
tüchtig in Illustrations- und Farbendruck,  
**Siegelstempelndrucker**  
gewandt in feinsten Akzidenz- und Prägedruck,  
auch mit Schnellpresse vertraut. [90]

**Erster Akzidenzseker**  
für beste Arbeiten gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnforderung von militärfreien Herren erbetet  
Druckereigesellschaft Hartung & Ko.,  
Hamburg 23.  
**Mhen und Binzetten.** Verheuge für Zonenplatten, plattenschnitt, Seherbüchen empfiehlt St. Siegel, München 2, Holzstraße 7.

# Tüchtige Maschinenmeister

suchen

W. Bobach & Co., Buchdruckerei, Leipzig. [927]

## Buchdruckmaschinenmeister und Schriftsetzer

finden Stellung und wollen sich mit Angabe ihrer besonderen Kenntnisse und Gehaltsforderung melden bei  
H. S. Hermann, Berlin SW 19, Reuthstraße 8. [42]

## Maschinenmeister

militärfrei, für Platten- und Illustrationsdruck wird Gelegenheit geboten, sich bei dauernder Beschäftigung an Illustrationsrotationsmaschine auszubilden. Zeugnisabschriften und Lohnanprüche erbeten. [45]

Neue Berliner Verlagsanstalt, August Krebs, Charlottenburg,  
Berliner Straße 40.

## Tüchtige Illustrationsdrucker

sofort gesucht. C. Haberland, Leipzig-A. [68]

## Erfahrene Maschinenmeister

für Zweifourtenmaschinen bei 40 Mk. Wochenlohn für dauernd gesucht. [66]  
Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Schnell- und Siegelpresse für alle vorkommenden Arbeiten, der König-Anleger auf kennt, findet zum 18. Oktober oder früher dauernde, selbständige Stellung. [89]  
H. Möbius, Atern.

## Tüchtige Maschinenmeister

sucht Spamerische Buchdruckerei, Leipzig. [69]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, für Schnellpresse System Rockstrof & Schneider Nachf., Luftausleger, wird für feinsten Drei- und Vierfarbendruck zum baldigen Antritt gesucht. [67]  
Römmler & Jonas, G. m. b. H., Dresden-A., Blasewitzstraße 27.

## Buchdruckmaschinenmeister

für Windmüller & Hölcher- und Fischer & Kreche-Maschinen gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. [61]  
Quack & Fischer, G. m. b. H., Papierwarenfabrik Bieren (Rheinl.).

## Erfahrener Rotationsmaschinenmeister

der die Stereotyparbeiten mit zu übernehmen hätte, für dauernde Stellung gesucht. [65]  
Wochenlohn 45 Mk. Tagesarbeit.  
Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

## Flachstereotypen

mit allen vorkommenden Arbeiten gut vertraut, militärfrei, zu baldigstem Eintritt gesucht. [59]  
Friedrich Puffel, Buchdruckerei, Regensburg.

## Tüchtige Stereotypen

die im Maternschlagen besonders bewandert sein müssen, sucht [70]  
Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

## Maschinenmeister

ev. Schweizerdegen, im Werk, illustrierten Zeit-  
schriften- und Plattendruck erfahren, sofort in  
dauernde Stellung gesucht. Anerbieten mit Ge-  
haltsanprüchen erbeten an [24]

J. P. Peterische Buchdruckerei,  
Köthenburg a. Saale.

## Maschinenmeister

Mir suchen in dauernde Stellung einen  
Angebote mit Angaben über Alter, Lohn und  
Militärverhältnis an die [1]  
Eberhardische Hof- und Plattendruckerei,  
Wismar (Meise).

## Flachdruck- Maschinenmeister

Mehrere  
für Werk- und Kunstdruck gesucht. Hoher  
Lohn, dauernde Stellung. [58]  
Germania A.-G., Berlin C 2,  
Stralauer Straße 25.

## Maschinenmeister

suchen  
Tüchtige Maschinenmeister [56]  
Tunger, tüchtiger  
Suche bei gutem Gehalt einen militärfreien  
Maschinenmeister [62]  
der im besseren Werk-, Platten- und Illustrations-  
druck bewandert ist. Ferner kann auch ein  
Stereotypen  
sofort antreten. Gest. ausführliche Zuschriften er-  
beten an  
Wolfr. Päß, Raumburg a. S.

## Tüchtige Maschinenmeister

suchen  
Tunger & Besson, Neubabelsberg bei Berlin.

## Maschinenmeister

Suche bei gutem Gehalt einen militärfreien  
Maschinenmeister [62]  
der im besseren Werk-, Platten- und Illustrations-  
druck bewandert ist. Ferner kann auch ein  
Stereotypen  
sofort antreten. Gest. ausführliche Zuschriften er-  
beten an  
Wolfr. Päß, Raumburg a. S.

## Stereotypen

sofort antreten. Gest. ausführliche Zuschriften er-  
beten an  
Wolfr. Päß, Raumburg a. S.

## Werkstereotypen

findet bei uns sofort Anstellung. [84]  
Peterische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-A.).

## Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige A. & B. Zwillingrotation gesucht.  
Nur Tagesarbeit. Bedingung: vollständig militär-  
frei. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe  
des Alters und der Wohnansprüche an die  
„Norddeutsche Zeitung“, Büch 1. 2.

Ein militärfreier [79]

## Schweizerdegen

der sich an der „Neurena“ auszubilden wünscht,  
findet dauernde, angenehme Stellung in  
J. Schönes Buchdruckerei, Döbros.

## Seherstereotypen

eventuell Kriegsbeschädigter, sofort gesucht. [51]  
Gebrüder Degen, Bären (Rhld.).

## Stereotypen

und tüchtiger, älterer [52]

## Galvanoplastiker

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, wird  
bei hohem Lohn sofort gesucht von  
C. F. Rühl, Leipzig, Grenzstraße 7.

Inferaten- und Werksetzer  
in ungeh. Stellung, sucht sich z. 25. Oktober oder spä-  
ter zu verändern. Off. an F. Rau, Bauen, Rohestr. 9. I.

## Schriftgießer

militärfrei, verheiratet, sucht dauernde Kondition,  
würde auch die Monotypiemaschine erlernen.  
Eintritt 14 Tage nach Annahme. [92]  
H. Szargl, Rombach (Loth.).

## Niedertafel „Gutenberg“ von 1877 = Hamburg-Altona =

Sonntag, den 24. Oktober 1915, im Café des  
„Gewerkschaftshauses“:

## Gemüthlicher Abend (Stiftungsfest)

Vorträge - Rezitation - Gesang  
Beginn 6 Uhr. Restaurationspreise  
Einführungsgelbst.

Sonntag, den 7. November 1915, vormittags  
10 Uhr, im Café des „Gewerkschaftshauses“:

## Generalversammlung

§ 12. Anträge zu den Generalversammlungen  
sind zwei Wochen vorher schriftlich beim Vorstand  
eingureichen.

Megen Einberufung des ersten Vorsitzenden,  
Kollegen Louis Frick, sind etwaige Zuschriften  
an dessen Stellvertreter Eduard Michaelissen, Altona,  
Adolfstraße 8 part., zu senden. Der Vorstand.

## Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stei-  
druck, Photomechanische Verfahren,  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule  
Barmen

## Felig Tschow

Am 2. Oktober verschied nach kurzem,  
schwerem Leiden unser lieber Kollege, der  
Stereotypen [77]

aus Leipzig-Stötterth.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Firma  
Fischer & Kärsten Leipzig.

## Friedrich Höfer

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober  
verstarb an den Folgen eines Schlag-  
anfalles unser wertiges Mitglied, der Gieße-  
invalide [87]

aus Sildburghausen, 83 1/2 Jahre alt.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

## Adolf Braun

Bei den Kämpfen auf dem westlichen  
Kriegsschauplatz fand den Heldentod unser  
langjähriger, lieber Kollege, der Seher  
[87]

Ein ehrendes Andenken werden ihm  
bewahren  
Die Kollegen der Firma  
Robert Köhde, Berlin.

Wiederum ist der Tod eine empfind-  
liche Wunde in unserm Kreis. In den letzten  
heissen Kämpfen erlitt den Heldentod auf  
dem westlichen Kriegsschauplatz unser  
lieber Gangesbruder, der Grajferer [83]

## Mag Hoffmann.

Der Treuesen einer ging mit ihm dahin.  
Sein Andenken werden wir allezeit in  
Ehren halten. [93]

Leipzig, den 5. Oktober 1915.

„Gutenberg“, Gefangenen  
Leipziger Buchdrucker und Schriftsetzer.

Am 23. August erlitt als weiteres Opfer  
des blutigen Völkerringens infolge Kopfs-  
schusses den Heldentod unser lieber Kollege,  
der Seher [83]

## Jean Schwab

Referent im Inf.-Reg. Nr. 70

aus Ernteweller (Kr. Zweibrücken), im  
28. Lebensjahre.

Mit ihm verlieren wir einen lebensfrohen  
und braven Kollegen, dessen wir stets ehrend  
gedenken werden.

Ortsverein Bücklingen (Saar).

Als viertes Opfer dieses Weltkriegs fiel  
am 19. September in den Argonnen der  
Maschinensetzer [81]

## Christoph Freud

aus Hofsheim, 28 Jahre alt.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.  
Ortsverein „Typographia“ Hofsheim.

Durch den durchbaren Weltkrieg wurden  
uns zwei liebe Kollegen entzogen. Im  
Offen fiel der Bruder [55]

## Franz Höpfe

Zugführer in einem Bst.-Inf.-Reg.

im Alter von 25 Jahren. Im Westen  
erlag seinen Wunden der Seher (Prin-  
zipalsoldat)

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
Der Ortsverein Neurode i. Schf.

Im Kampf für das Vaterland fanden  
den Heldentod auf dem westlichen Kriegs-  
schauplatz unsere wertigen Kollegen, die Seher

## Erich Leuschner

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Reg.

Ein freies Andenken bewahrt ihnen  
Der Ortsverein Neurode i. Schf.

Im Kampf für das Vaterland fanden  
den Heldentod auf dem westlichen Kriegs-  
schauplatz unsere wertigen Kollegen, die Seher

## Anton Müller

Erstjahrsreferent

aus Fulda, im Alter von 25 Jahren,  
am 22. August. [71]

Ein ehrendes Andenken wird ihnen be-  
wahrt  
Der Bezirksverein Fulda.  
Der Ortsverein „Typographia“ Fulda.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt  
am 20. August durch Bajonettschlag der Ma-  
schinenmeister [54]

## Walter Bügler

1. Garde-Reg.-Reg.

Sein ehrliches und gerades Verhalten  
den Kollegen gegenüber sichert ihm ein  
ehrendes Andenken.

Die Kollegen der Schnellpressenabteilung  
der Firma Miltel & Co., Berlin.

Am 21. September erlitt im Stellungs-  
lager bei Nowogorodsk den Tod für das  
Vaterland unser lieber Kollege, der  
Storckor [86]

## Rudolf Horn

Telegraphist der Landwehr

aus Hamburg, im 33. Lebensjahre.

Wir betrauern tief seinen frühen Tod  
und werden ihm stets ein ehrendes An-  
denken bewahren.

Die Kollegen der  
Druckerei „Zum Gutenberg“  
Magdeburg-Neustadt.

Übermals entzogen uns der Weltkrieg einen  
lieben Kollegen, und zwar den Storckor

## Rudolf Horn

aus Hamburg, im 33. Lebensjahre.

Durch sein hiederes Wesen hat er sich  
ein dauerndes Andenken gesichert.

Ortsverein Magdeburg.